

ANFRAGE von Hans-Peter Amrein (SVP, Küsnacht), Nina Fehr Düsel (SVP, Küsnacht) und Domenik Ledergerber (SVP, Herrliberg)

betreffend Obsolete und teure Stellen-Ausschreibungen im Zeitalter fortgeschrittener Digitalisierung

Im Zeitalter fortgeschrittener Digitalisierung ist es besonders für staatliche Arbeitgeber weder sinnvoll noch nötig, teure Stelleninserate in den Printmedien zu schalten. Digitale Stellenportale können diese Aufgabe transparenter, schneller, besser und billiger wahrnehmen. Während des Lockdowns fanden sich auf den Stellenausschreibungs-Seiten in den grossen Zürcher Tageszeitung vorwiegend nur noch Inserate von kantonalen Stellen, Fachhochschulen, dem USZ und der Universität Zürich. Ein Schelm, wer den Eindruck bekam oder glaubt, staatliche Stellen und von ihnen Beauftragte («Headhunter», Stellenvermittler und andere «Berater») würden ihre Inserate nur zwecks wirtschaftlicher und/oder ideeller Unterstützung in unseren Gross-Monopol-Medien schalten.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat zur Beantwortung folgender Fragen und die Geschäftsleitung des Kantonsrates der Leitung der Fachhochschulen, dem USZ und der Universität Zürich folgende Fragen zur Beantwortung zu unterbreiten:

1. Wie viele Stelleninserate wurden von den einzelnen Direktionen, von den Fachhochschulen, vom USZ und von der Universität Zürich respektive durch von diesen beauftragte Stellen in den nationalen und internationalen Printmedien im Jahr 2019 und im Jahr 2020 (Januar bis August) platziert? Bitte um tabellarische Aufstellung pro Monat/Jahr und nach Auftraggebern (wiederholte Anzeigen bitte mehrfach auflisten).
2. Auf wie viele Franken beliefen sich die Gesamtkosten und Honorare für die Suche von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern respektive die Stellenbesetzung, aufgeschlüsselt nach einzelnen Direktionen, Fachhochschulen, USZ und Universität Zürich, in den Jahren 2019 und 2020 (Januar bis August)?
3. Wie viele Franken von diesen Gesamtkosten wurden für Honorare von «Headhuntern», und Stellenvermittlern und wie viel für weitere «externe Beratertätigkeiten» (u. a. für Psychologen und Psychologinnen und andere Dienstleistungen sowie für externe Tests und sogenannte «Assessments»), aufgeschlüsselt nach Direktionen, Fachhochschulen, USZ und Universität, aufgewendet?
4. Wie viele Franken von diesen Gesamtkosten wurden für die kantonale Verwaltung, die Fachhochschulen, das USZ und die Universität direkt ausgelöste Kosten (für selber geschaltete Inserate, «inhouse entwickelte Assessments» und dafür beigezogene externe Berater und Dienstleister etc.) aufgewendet?
5. Warum wird weiter trotz fortgeschrittener Digitalisierung, verbindlichen Digitalisierungsstrategien und -leitbildern sowie hervorragend funktionierenden, digitalen Stellenportalen an obsolet gewordenen, teuren Stellenausschreibungen in den Printmedien im In- und Ausland festgehalten? Warum weisen Regierungsrat und die Leitungen von Fachhochschulen, USZ und der Universität Zürich ihre untergeordneten Stellen nicht grundsätzlich an, in Zukunft auf teure Stellenausschreibungen in den Printmedien zu verzichten und sich ausschliesslich auf die Publikation im eigenen, digitalen Stellenportal oder ausnahmsweise in spezialisierten, digitalen Portalen im Ausland zu beschränken?

Hans-Peter Amrein
Nina Fehr Düsel
Domenik Ledergerber